

Quelle Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20. 04. 2009
Seite 12
Ressort Wirtschaft
Seitentitel Wirtschaft
Serientitel Der Betriebswirt

DER BETRIEBSWIRT

"Basis unseres Handelns ist die christliche Ethik"

Auf Werte verständigen / Von Friedhelm Loh

Derzeit werden Manager pauschal kritisiert, und vielen wird Gier vorgeworfen. Gier ist eine menschliche Grundveranlagung, die mehr oder weniger jeder besitzt, sonst würde auch eine Marktwirtschaft nicht funktionieren, denn sie lebt davon, dass Menschen etwas haben wollen. Leider wird derzeit viel zu wenig differenziert, und es wird zu viel kritisiert und das oft, ohne die nötige Sachkenntnis zu besitzen. Es steht nicht der Kapitalismus auf dem Prüfstand, sondern nur die Art, wie wir damit umgehen. So ist auch aus dem Blick geraten, was die Soziale Marktwirtschaft ist: Sie schafft für eine Volkswirtschaft - also für die Gesellschaft - Mehrwerte, und zwar nicht nur materielle. Wenn es in der öffentlichen Diskussion immer wieder um die Höhe von Vorstandsgehältern geht, ist das zuallererst ein Thema der Aufsichtsräte, denn diese entscheiden über die Entlohnung der Vorstände. Wir brauchen Änderungen im System, denn man darf Menschen nicht vorwerfen, wenn sie Freiheiten in vorgegebenen Systemen nutzen.

Ein praktisches Beispiel ist die Quartalsberichterstattung der Kapitalgesellschaften, die Manager permanent zu kurzfristig guten Nachrichten zwingt. Hilfreich wäre die Beschränkung auf Halbjahresberichte oder nur einen Bericht im Geschäftsjahr. Der Zwang zum Denken und Handeln in kurzen Zeiträumen ist zu groß. Ein zweites Beispiel sind die Aktienoptionen bei der Entloh-

nung der Manager. Sie unterliegen leider dem gleichen Kurzfrist-Denken wie die Quartalsberichte. Wir brauchen eine stärkere Orientierung am langfristigen Erfolg des Unternehmens. Es darf nicht erwartet werden, dass deshalb die Managervergütungen sinken, denn letztlich werden diese vom Markt bestimmt, der international ist. Wir brauchen gerade in Deutschland die besten Manager, und diese müssen entsprechend bezahlt werden. Eine Deckelung der Managergehälter kann ich deshalb nicht befürworten.

Entscheidend scheint mir vor allem, sich auf gemeinsame Werte zu verständigen. Also keine Neid-, sondern eine Wertediskussion ist nötig. Das beginnt in den Aufsichtsräten, was die Arbeitnehmer einschließt, und umfasst die gesamte Gesellschaft. Warum zum Beispiel wird Herr Ackermann von der Deutschen Bank so scharf angegangen, obwohl er es als Manager akzeptiert, dass einige seiner Mitarbeiter höhere Einkommen haben als er selbst? Geprügelt wurde Ackermann auch, als er sagte, er wolle eine Kapitalrendite - keine Umsatzrendite! - von 25 Prozent. Das haben die wenigsten verstanden. Heute müsste man ihn doch loben, weil er es bisher als einer der ganz wenigen Bankmanager weltweit geschafft hat, sein Institut ohne die Hilfe des Staates und des Steuerzahlers durch die Krise zu führen. Das ist aus meiner Sicht ein Beispiel für undifferenzierte Managerschelte. 95 Prozent oder mehr der deutschen Mana-

ger arbeiten ordentlich und verantwortlich gegenüber ihrer Belegschaft und der Gesellschaft. Das darf nicht aus dem öffentlichen Bewusstsein geraten.

Auch den Managern muss bewusst sein, dass die Grundlage unseres Staates die christliche Ethik ist. Sie hat an allgemeiner Akzeptanz verloren, sonst würde der Ruf nach Werten nicht so laut sein. Wir müssen an vielen Stellen, natürlich auch im Bildungssystem, wieder stärker an diese christlichen Grundwerte erinnern. Manager können diese Werte verantwortlich leben, indem sie einen Teil ihres Einkommens für soziale, kulturelle Einrichtungen verwenden - was viele auch heute schon tun.

Der Unternehmer Friedhelm Loh führt die gleichnamige Gruppe mit Sitz im mittelhessischen Haiger. Die Loh-Group, bekannt vor allem durch den Schaltschrankhersteller Rittal, setzt mit 12 000 Mitarbeitern 2 Milliarden Euro um. Loh ist Präsident des Branchenverbandes ZVEI Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie und in dieser Funktion auch stellvertretender BDI-Präsident. Außerdem engagiert sich der Sammler alter Autos kirchlich.